

Bericht des Superintendenten auf der Tagung der Kreissynode am 16.11.2018

Teil 1

Liebe Schwestern und Brüder!

Wovon lebt die Kirche? Unter dieser Leitfrage möchte ich das Leben in unserem Kirchenkreis, unsere Aktivitäten im letzten Jahr und meinen eigenen Leitungsdienst betrachten. Wovon lebt die Kirche? Darauf gibt es nicht nur eine Antwort. Im Durchgang durch die Apostelgeschichte (Apg) des Lukas, das große Buch des Gemeindegewachstums, finde ich 15 Antworten. Und ich möchte Sie mitnehmen, diese Antworten zu buchstabieren und daraus jeweils einige konkrete Fragen an mich und an uns alle abzuleiten. Jeder These stelle ich zuerst ein Schriftwort voran, das jeweils den Zusammenhang nur ganz kurz antippt. Das können nur kleine Merkpösten sein mit dem Impuls, die Apg wieder einmal oder neu zu lesen, am besten im Ganzen.

1. Die Kirche lebt von der Gegenwart Jesu.

*Als sie aber davon redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen:
Friede sei mit euch! Luk 24, 36*

Ohne die Gegenwart des Auferstandenen beginnt nichts in der Kirche. Den ratlosen, verwirrten, ängstlichen und motivationslosen Jüngern kann nur der Herr selbst zu Tatkraft verhelfen. Aber zuvor steht eine unvergleichliche Bevollmächtigung. Jesus tritt in ihre Mitte und erweist sich so als Zentrum dessen, was sich wie in konzentrischen Kreisen durch die Jünger ausbreitet. Die Reformatoren sahen seine Präsenz ganz eng an Wort und Sakrament gebunden, also nicht vom Zufall oder irgend einem menschengemachten Kräftespiel abhängig.

Fragen: Wo erfahren wir, dass uns der auferstandene Herr berührt? Sehne ich mich nach seiner Wegweisung und Vergewisserung? Wie pflegen wir die Wertschätzung der Sakramente in unseren Gemeinden?

2. Die Kirche lebt von der Verheißung Jesu.

*Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird,
und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der
Erde. Apg 1,8*

Jesus traut seinen Jüngern etwas zu, das sie sich selber nicht zutrauen. Bei seiner Himmelfahrt weist er ihnen ihren Platz an in seinem Plan. Die ganze Apg zeichnet den Weg nach, auf dem sich seine Verheißung erfüllt.

Fragen: Wo trauen wir uns zu wenig zu? Blicke ich ganz persönlich auf den Auftrag, den der HERR mir in seiner Gemeinde zuweist? Wie können wir einander vergewissern, dass Jesu Verheißung unser Tun begleitet?

3. Die Kirche lebt von der Bereitschaft Einzelner mitzuarbeiten.

Und sie stellten zwei auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. Apg 1, 23

Bei der Nachwahl zum Apostelamt sucht die Gemeinde nach geeigneten Menschen. Ihre Bereitschaft schließt auch die Bereitschaft ein, nicht berufen zu werden. Insofern ist Josef Barsabbas Justus der erste der vielen stillen, uneitlen und nicht selbstbezogenen Mitarbeiter der Kirchengeschichte. Er ist da, wenn er angesprochen wird, ja, er hat bis dahin sich schon so eingebracht, dass er angesprochen wird, aber er muss nicht im Vordergrund stehen.

Fragen: Wie erkennen wir, wer zum Dienst in der Gemeinde geeignet ist? Schöpfen wir die personellen Ressourcen aus, die unsere Gemeinden bieten? Wen kann ich konkret ansprechen, 2019 für den GKR zu kandidieren?

4. Die Kirche lebt vom Wirken des Heiligen Geistes.

Und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. Apg 2, 4

Der „Urknall“ des gemeindlichen Wirkens geschieht nicht unvorbereitet, sondern ist auch eine Folge der Verheißung Jesu. Einer, Petrus, übernimmt die Erstverantwortung dafür, das Geschehen zu deuten und in Gottes Heilsgeschichte einzuordnen. Von jetzt an ist es Programm, sich in der Kraft dieses Geistes bewegen zu lassen.

Fragen: Wie können wir uns für das Wirken des Geistes öffnen? Wo stehen meine Aktivitäten dem vielleicht im Weg? Welche Früchte des Geistes (Gal 5, 22-23) sind bei uns verkümmert? Welche faulen Früchte (Gal 5, 19-21) drohen sich breit zu machen?

5. Die Kirche lebt von der konkreten Gemeinschaft der Geschwister.

Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Apg 2, 44

Die Ausgestaltung des gemeinsamen Alltagslebens war der Gemeinde offenbar wichtig. Der Glaube wirkte sich bis in die ganz lebenspraktische Organisation aus. Auch wenn es nach einem Idealbild aussieht, trägt es Züge einer klaren Verabredung und eines bewussten Gestaltungswillens.

Fragen: Wo fehlen bei uns gemeinsame Verabredungen? Wie weit bin ich bereit, gemeinschaftliche Lebens- und Dienstformen mit zu gestalten? Woran erkennt die Gesellschaft, dass wir Kirche sind?

6. Die Kirche lebt von der furchtlosen Verkündigung.

*Haben wir euch nicht streng geboten, in diesem Namen nicht zu lehren?
Und seht, ihr habt Jerusalem erfüllt mit eurer Lehre und wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen. Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen:
Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen. Apg 5, 28-29*

Den ersten Erfahrungen der Gemeinde mit Widerständen und Drohungen begegnet sie mit einer klaren Strategie. In der Frage ihrer „Kernkompetenz“, der Verkündigung des Evangeliums, gibt es keine Kompromisse. Geschickt versteht sie die Möglichkeiten zu nutzen, die sich aus der aktuellen und lokalen Situation ergeben.

Fragen: Stehen bei uns die Bemühungen um die Verkündigung und alle anderen Aktivitäten im rechten Verhältnis? Welche Hindernisse akzeptiere ich, die mich in meinem Auftrag, von Jesus zu reden, einschränken? Wie können wir die Priorität des Verkündigungsauftrages strukturell abbilden?

7. Die Kirche lebt von der Offenheit für Außenstehende.

Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! Apg 8, 29

Der im Wagen sitzt, der Hofbeamte aus Äthiopien, gehört nicht zur klassischen Zielgruppe der Gemeinde. Im Gegenteil. Aber er erweist sich als interessiert und offen. Mit dieser Episode weist die Apg den Weg zu einer nie gekannten Aufmerksamkeit für Menschen, die eigentlich aus dem Raster fallen.

Fragen: Wodurch schränken wir unsere Angebote ein auf ein bestimmtes Milieu? Habe ich den Blick für den ganz unerwarteten Zugang zu Menschen, die bisher in der Gemeinde nicht vorkommen? Welche Instrumente haben wir, das Interesse zu spüren, das dem Glauben entgegengebracht wird – wo wir es gar nicht vermuten?

8. Die Kirche lebt von der Bekehrung Einzelner zum Glauben.

*Er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm:
Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du?
Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Apg 9, 4-5*

Paulus wird zum Prototyp eines Jüngers, der zuerst aus Skepsis und Ablehnung herausgeführt wird. Er wird buchstäblich heruntergestoßen von seinem Pferd. Auch die Skepsis seines Umfeldes gegenüber dieser Bekehrung muss erst überwunden werden.

Fragen: Wie gehen wir mit Menschen um, die aktiv gegen die Gemeinde arbeiten? Traue ich dem HERRN zu, dass er hier und heute Skeptiker, Gegner und Gleichgültige verwandeln kann? Wo bieten unsere Gemeinden Raum für ganz neue Anfänge?

9. Die Kirche lebt vom Gebet.

*So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten;
aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Apg 12, 5*

Das Wirken der Gemeinden und Einzelner aus ihr ist in der Apg getragen von einem Gebetsnetzwerk. Petrus und Paulus setzen das Gebet ganz gezielt ein als Bitte um Wegweisung, zur Reflexion des Geschehenen und zur Überwindung konkreter Missstände. Diese „Instrumentalisierung“ des Gebets ist also nicht nur legitim, sondern sogar modellhaft.

Fragen: Sind unsre Gebetsorte und –zeiten reserviert und einladend? Wie lässt sich im Kirchenkreis gemeinsame Fürbitte organisieren? Wo kann ich meine individuellen Gebetsanliegen in das gemeinsame Gebet einbringen und mich vom Gebet Anderer tragen lassen?

10. Die Kirche lebt von der Stille und dem Warten auf Gott.

Sie blieben aber dort eine nicht geringe Zeit bei den Jüngern. Apg 14, 28

Trotz allem rasanten Fortschreiten und aller dynamischen Bewegung verbreitet die Apg nie Hektik. Die Begriffe Bleiben und Warten durchziehen das gesamte Buch. Immer wieder gibt es Anlässe, erst einmal zu verweilen und nicht gleich weiterzugehen. Manchmal (16, 6-7) wird geradezu programmatisch Einhalt geboten, neue Aktivitäten zu beginnen.

Fragen: Wo verlieren wir uns in immer neuen Aktivitäten? Welche Haltepunkte habe ich organisiert, die mich vor Aktionismus schützen? Wie erkennen wir, wo es Zeit ist weiterzugehen und wo es zu verweilen gilt?

11. Die Kirche lebt von schmerzhaften Entscheidungen.

Paulus aber hielt es nicht für richtig, jemanden mitzunehmen, der sie in Pamphylien verlassen hatte und nicht mit ihnen ans Werk gegangen war. Und sie kamen scharf aneinander, sodass sie sich trennten. Apg 15, 38-39

Der Konflikt zwischen Paulus und Barnabas ist in der Situation nicht lösbar. Wie schon Abraham und seinem Neffen Lot (1.Mose 13, 8-9) erscheint es ihnen besser und für das Gesamtunternehmen zielführender, eine klare Trennung herbeizuführen, statt sich in endlosen Konflikten aufzureiben.

Fragen: Wo stehen unangenehme Entscheidungen (auch personeller Art) an, vor denen wir uns scheuen? Bringe ich die Klarheit der Analyse und die Konsequenz auf, an der richtigen Stelle Trennungen vorzunehmen? Wer sagt mir, wo ich falsch liege?

4

12. Die Kirche lebt vom Studium der Heiligen Schrift.

Sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte. Apg 17,11

In Beröa entsteht als Frucht des Schriftstudiums der Glaubenszugang von Frauen und Männern der nichtjüdischen Welt. Schlüsseltechnologie ist offenbar, sich gemeinsam dem Wort der Heiligen Schrift auszusetzen. Dabei gibt es keine Hierarchie und auch keine Vorfestlegungen.

Fragen: Welche Formen haben wir organisiert, die Heilige Schrift zu studieren? Wann ist meine Zeit mit der Bibel? Wie können wir, Theologen und Nichttheologen, einander Anteil geben an den Früchten des Schriftstudiums?

13. Die Kirche lebt von der Sehnsucht der Menschen nach Heil.

Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Apg 17, 22-23

Ohne Scheu knüpft Paulus an religiösen Phänomenen an, die er als Ansatzpunkte seiner Verkündigung für geeignet hält. Gemeindeaufbau funktioniert bei ihm oft situations- und zielgruppenorientiert (vgl Apg 16,13). Kein Anfang in einer Gemeinde gleicht der anderen. Und auch die weitere Begleitung der Gemeinden ist höchst unterschiedlich. Immer jedoch werden vorhandene Prägungen der Menschen kreativ einbezogen.

Fragen: Wie finden wir Anknüpfungspunkte bei den Sehnsüchten der Menschen? Wo nehme ich die Prägungen von Menschen nicht ernst? Wo verständigen wir uns über unsere Beobachtungen und Erfahrungen?

14. Die Kirche lebt von der Kraft der Taufe.

*Als sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesus.
Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie
und sie redeten in Zungen und weissagten. Apg 19, 5*

Geistbegabung und Taufe gehören in der Apg untrennbar zusammen. Jede Taufe ist ein kraftvoller Auftakt oder eine kraftvolle Bestätigung geistgewirkter Glaubenszeugnisse.

Fragen: Wie präsentieren wir den Schatz der Heiligen Taufe in unseren Gemeinden? Wann und wodurch mache ich mir meine Taufe zu eigen? Wie finden wir den Weg zwischen einer Taufe ohne Vorbedingungen für jeden und der Achtsamkeit für geistliche Vorgänge ?

15. Die Kirche lebt von der Hoffnung, dass Gott seine Verheißungen erfüllt.

*Wir wünschen aber von dir zu hören, was du denkst; denn von dieser Sekte ist uns bekannt, dass ihr
an allen Enden widersprochen wird.
Da erklärte und bezeugte er ihnen das Reich Gottes und predigte ihnen von Jesus aus dem Gesetz des
Mose und aus den Propheten vom frühen Morgen bis zum Abend. Apg 28, 22-23*

Paulus unterhält in Rom eine Art Hauskreis, das ideale Forum zwischen Intimität und Öffentlichkeit. Hier kann er gemeinsam mit anderen an den Verheißungen Gottes entlang seinen Weg und den der Gemeinde deuten. Sie buchstabieren die Gegenwart, indem sie die Schrift buchstabieren. Sie buchstabieren die Schrift, indem sie die Gegenwart buchstabieren. Nicht flüchtig, sondern nachhaltig und ausdauernd.

Fragen: Wo ist mein Hauskreis? Welche Zeit, die wir für andere Dinge reserviert haben, gehört besser der gemeinsamen Stärkung unserer Hoffnung? Wie schöpfe ich ausreichend Gelassenheit für mein Tun aus dem Vertrauen auf Gottes Verheißung?

Teil 2

Liebe Schwestern und Brüder! Diesen ersten Teil meines Berichtes will ich nicht als einen „frommen“ Vorspann verstanden wissen, der für das jetzt zu Berichtende nicht weiter von Belang ist. Die Leitlinien, die uns die Apg vorgibt, müssen sich nach meiner Überzeugung ganz direkt auswirken auf unser Planen und unser Bilanz-Ziehen. Und das werden Sie im Folgenden auch merken. Beachten wir diese Leitlinien nicht, werden wir ins Leere laufen, und alles, was wir tun, wird für Gottes Plan ohne Belang sein.

Ein Schwerpunkt des Berichtszeitraumes war die **Strategie-Entwicklung für den Kirchenkreis**, die sich von August 2017 bis April 2018 erstreckte. Über ihren Verlauf und über das Ergebnis sind Sie bereits in der Frühjahrssynode ausführlich informiert worden. Ich will hier nur ganz kurz noch einmal erinnern an den Visionstag am 04.11.2017 in Bad Salzungen und an den Open-space-Abend am 12.01.2018 in Dermbach, bei denen viele Vertreter/innen aus den Gemeinden und alle Mitarbeiter/in-

nen Gelegenheit hatten, sich einzubringen. Die Initiativgruppe und der erweiterte Kreiskirchenrat haben danach jeweils die Ergebnisse gesichtet, bewertet und strukturiert. Beim Pfarrkonvent am 21.02. in Breitung und einem Konvent aller Mitarbeiter/innen am 16.05. in Dermbach wurden die Zwischenergebnisse bzw. die priorisierten Ziele unter allen Hauptamtlichen kommuniziert.

Eine Schlüsselszene des gesamten Strategie-Prozesses war für mich der Moment, als unser Moderator, Andreas Donath, sagte: „So. Jetzt habt ihr ganz viel Ziele und Aufgaben in den Blick genommen und klar priorisiert. Und jetzt sagt ihr mir: Was lasst ihr stattdessen weg? Was tut ihr in Zukunft nicht mehr?“ Und darauf herrschte ziemlich ratloses Schweigen. Wir konnten, jedenfalls im ersten Schritt, an der Stelle fast nichts Konkretes sagen. Und irgendwie hat uns die Einfachheit dieser Frage alle verblüfft. Im Grunde ist doch klar: Wenn ich neue Schwerpunkte setze und mich an neue Ziele wage, ist es Zeit, Abschied zu nehmen von anderen Aufgaben.

Aber sofort wirkt da unterschwellig wieder der Impuls, wie wichtig doch alles ist, was ich tue. Und weil alles so wichtig ist, bin ich natürlich dauernd beschäftigt. Und im Grunde bin ich ganz froh, dass ich ja dauernd beschäftigt bin, denn dann muss ich nicht darüber nachdenken, ob all das, was ich schon immer wie selbstverständlich mache, auch geboten und angemessen ist. Daran, Schwestern und Brüder, müssen wir weiter arbeiten: Wo ist es an der Zeit, Vertrautes loszulassen, um Neuem Raum zu geben?

Ganz persönlich habe ich zumindest zwei Antworten gefunden: Ich werde künftig nicht mehr, wie bisher jedes Jahr, eine Lektorenpredigt erarbeiten für die Lesepredigtreihe der VELKD. Das können jetzt mal Jüngere machen. Darin stecken doch immer mehrere Tage Arbeit.

Und ich werde jetzt im November zum letzten Mal als Mitglied der Prüfungskommission der EKM bei der Theologischen Anstellungsprüfung der Vikar/innen mitwirken. Auch dabei waren für die Korrektur der Klausuren und die mündlichen Prüfungen etwa 6 Tage Arbeit im Jahr aufzuwenden.

Mehrere **Beschlussvorlagen dieser Synodentagung** sind unmittelbare Folgen unserer Strategie-Entwicklung. Die hohe Wertigkeit, die der direkten Verkündigungsarbeit zugemessen ist, spiegelt sich in den Beschlussvorlagen zu zusätzlichen Stellen im Kirchenkreis (TOP 6.3. und 6.5.). Die Leitung des Kirchenkreises bittet Sie dabei um Zustimmung. Siehe Punkt 6 aus meinem Teil 1. Wir tun gut daran und handeln weise, wenn wir jetzt zukunftsorientierte Stellen im Verkündigungsdienst schaffen und möglichst besetzen. Wir werden in näherer Zukunft kein Finanzproblem, aber ganz sicher ein Personalproblem haben. Im Blick auf die Pfarrerschaft: Mit Bruder Fritsch (7/18) und Schwester Bartnick (1/19) verlassen uns die ersten einer langen Reihe von 9 weiteren Geschwistern, die in den kommenden ca 5 Jahren in den Ruhestand gehen werden. Aus anderen Kirchenkreisen der EKM höre ich in etwa das Gleiche. Es ist absehbar, dass wir und alle anderen große Mühe haben werden, Stellen zu besetzen. Aber zweierlei können wir tun: Schon jetzt jungen Pfarrer/innen und Vikar/innen attraktive Arbeitsmöglichkeiten bieten und zukunftsfeste gut strukturierte Stellen schaffen. Im besten Fall gewinnen wir junge Pfarrer/innen, die gern im Team miteinander arbeiten und flexible Arbeitsformen in gut verabredeten Strukturen schätzen. Davon wird der ganze Kirchenkreis profitieren. Und dafür ist es jetzt Zeit, Wege zu ebnen.

Mit der Errichtung einer Entsendungs- als Entlastungsstelle (6.3.) möchten wir erstmals eine Möglichkeit nutzen, die uns die Landeskirche bietet und an deren Finanzierung sie sich zu 50% beteiligt. Eine junge motivierte Vikarin steht bereit, sich in diese Stelle entsenden zu lassen. Ähnliches gilt für die Pfarrstelle Roßdorf-Wernshausen, für die wir eine klare verlässliche Struktur schaffen wollen (TOP 6.2.). Und mit der Ausschreibung einer zusätzlichen Jugendstelle (TOP 6.5.) schaffen wir die Voraus-

setzung, einem im Strategieprozess deutlich zutage getretenen Mangel abzuhelpfen. In allen diesen Punkten werbe ich auch persönlich um Ihre Zustimmung. Siehe Punkt 3 aus meinem ersten Teil.

Eine Mitarbeiterstelle in der **Öffentlichkeitsarbeit** zu schaffen (TOP 6.4.), ist die logische Konsequenz der Analyse unseres Kirchenkreises, in dem immer wieder mangelnder Informationsfluss und unzureichende öffentliche Wahrnehmbarkeit als Schwachstellen erkannt wurden. Es ist hier nach Meinung der Arbeitsgruppe nicht zielführend, etwa einem Pfarrer zusätzlich Aufgaben zu übertragen. Sondern auch hier braucht es „Manpower“, und zwar professionelle. Um bisher Außenstehende zu erreichen (siehe Punkt 7 aus meinem Teil 1), muss jemand die gesamte Klaviatur der Technologien souverän beherrschen, die heute in der Kommunikation genutzt werden.

Zu berichten ist, dass unser Jugendreferent Jörg Markert leider seit März krank ist und seinen Dienst nicht ausüben kann. Um so dankbarer bin ich, dass ein kleines Team aus dem Kirchenkreis sich die Arbeit mit unseren Jugendlichen zu eigen macht. Diesem kleinen engagierten Team ist Jugendarbeit einfach ein Herzensanliegen. Es hat dafür gesorgt, dass der Jugendkirchentag trotz des Ausfalls von Jörg Markert stattfand und zu einem echten highlight wurde. Und es hat sich vorgenommen, für die Jugendlichen im Kirchenkreis wenigstens ein Mindestangebot für dieses und das kommende Jahr zu machen. Darin enthalten sind die Konfi-Flotte, der Jugendkreuzweg, zwei Jugend-Gottesdienste und die KiLeiCa/JuLeiCa-Ausbildung. Der KKR hat die Referentin Doris Gerhardt beauftragt, zusätzlich die Koordination der Jugendarbeit vertretungsweise zu übernehmen.

Um so wichtiger ist uns von der Kirchenkreisleitung, die zusätzliche Stelle für Jugendarbeit zu schaffen. Damit wird die Stelle, die Jörg Markert innehat, nicht angetastet. Aber wir wollen auf diesem Wege besser aufgestellt sein als bisher und ein klares Zeichen setzen für die Arbeit mit Jugendlichen, weil sie uns am Herzen liegt.

Eine weitere Frucht der Strategieentwicklung stellt das **Organigramm** des Kirchenkreises dar (**Organigramm, Variante B, einblenden**). Hier ist auf einen Blick sichtbar, wie die Ämter und Dienste geordnet sind. Da heute ein neuer 1.Stellvertreter des Sup. gewählt werden soll, weise ich besonders auf die Funktionszuweisungen der Stellvertreter/innen hin: Der 1. Stellvertreter ist gesetztes Mitglied im KKR und soll Mitverantwortung für die Sonderpfarstellen und für die Konventsleitung übernehmen. Die 2. Stellvertreterin soll als Ansprechpartnerin für die Verwaltungs-Mitarbeiterinnen fungieren. Im Bereich links unten, der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien, erkennen Sie eine Struktur, die wir so bisher nicht haben: nämlich eine/n Referatsleiter/in, der/die den gesamten Bereich verantwortet. Ihm/ihr sind dann u.a. auch Jugendmitarbeiter zugeordnet. Die uns bisher vertraute Struktur sieht anders aus: (**Organigramm, Variante A, einblenden**). Hier gibt es zwei gleichermaßen Verantwortliche, denen sich jeweils Mitarbeiterinnen bzw. ein Team aus Ehrenamtlichen zuordnen. Der Kreiskirchenrat hat sich eindeutig dafür ausgesprochen, dass wir auf die Variante B zugehen wollen. Das wird nicht von heute auf morgen geschehen. Aber bei anstehenden Personalveränderungen wollen wir dies als Zielstruktur im Blick haben.

Mit dem gesamten Prozess der Strategie haben wir von Anfang an eine Gebetsaktion verbunden. Die **Gebetshandreichung** befindet sich hoffentlich noch in vielen Händen. Sie hat noch nicht ausgedient. Siehe Punkt 9 in meinem ersten Teil.

Und der Prozess ist noch nicht am Ende. Gerade sind wir – u.a. mit den heutigen Beschlüssen – dabei, die ersten sieben als vordringlich eingestuften Ziele umzusetzen. Eine ganze Reihe weiterer Ziele wartet darauf, danach noch einmal in den Blick genommen zu werden. Wir werden nach dem Frühjahr 2019 daran weiter arbeiten.

Teil 3

In einem Rückblick auf das vergangene Jahr darf natürlich unser **Kreiskirchentag „fantastisch2018“** am 8. und 9. Juni nicht fehlen. Viele von Ihnen haben sich dabei aktiv eingebracht und diese Tage als einen bereichernden und beflügelnden Höhepunkt erlebt. In den vier Teil-Veranstaltungen (Schüler-KT, Jugend-KT, KT für Jung und Alt und Konzert) hatten wir in vielfältiger Weise die Möglichkeit, uns als Kirche zu präsentieren und neugierig auf unsere Angebote zu machen. Ich bin herzlich dankbar für jede/n, der/die sich in diesen Tagen und z.T. schon lange vorher damit identifiziert und kreativ und mit Fleiß und Elan daran mitgearbeitet hat. Besonderer Dank gilt dem Planungsteam, das unter Leitung von Jana Petri die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung gestemmt hat. Das war eine Energieleistung, für die uns viel Gnade geschenkt worden ist, bis hin zum guten Wetter während der zwei Tage.

Ist Ihnen die Erinnerung schon verblasst? Darum gibt es an dieser Stelle eine kleine Rückschau in Bildern, die ich etwas kommentieren werde.

Bilderschau des Kreiskirchentages

Die **Reihe der Abendgottesdienste im Sommer** hat in diesem Jahr ihre 9. Auflage erlebt. Sie hat sich zu einem verlässlichen und von vielen gern wahrgenommenen Angebot entwickelt. Die gegenseitigen Besuche in Gemeinden werden inzwischen als eine große Bereicherung im Kirchenkreis erlebt. Die spannende Themenreihe „märchenhaft“ hat unser Verständnis biblischer Texte auf ungewohnte Weise erweitert. Wenn Sie diesjahr keinen der 7 Abendgottesdienste erlebt haben, ist Ihnen viel Schönes entgangen. Für 2019 haben wir die 10. Reihe schon geplant.

Die Visitation in Bad Liebenstein und Gumpelstadt hat die Visitations-Kommission viel Gutes entdecken lassen. Die Besuche in den Gemeinden waren von großer Offenheit geprägt und von der Bereitschaft, geschwisterlich aufeinander zu hören. Allerdings haben wir auch gemerkt, wie schnell alle Beteiligten, und zwar Haupt- und Ehrenamtliche, an die Grenze ihres Zeitbudgets und ihrer Kräfte gelangten. Trotzdem war diese Visitation ein lebendiger Beweis dafür, dass Punkt 5 aus meinem ersten Teil nicht nur ein Phänomen der Apostelgemeinden war.

Die aktuell wichtigsten **Bauprojekte** im Kirchenkreis spiegeln sich in der Priorität der Anträge an den Ausgleichsfonds: 1. Gemeindehaus Wuckestraße, Bad Salzungen, 2. Kirche Witzelroda, 3. Friedhofskirche Kaltennordheim. Da das Projekt Wuckestraße in seiner Dimension für unseren Kirchenkreis ungewöhnlich ist, möchte ich hier einige Informationen zum Sachstand geben. Alle nötigen Aufträge für das Jahr 2018 konnten erteilt werden, auch die Ausschreibung für ‚LOS 1 Rohbauarbeiten‘ war im zweiten Anlauf erfolgreich. Alle Arbeiten für die Gewerke Rohbauarbeiten, Zimmerer- u. Dachdeckerarbeiten, Gerüstbauarbeiten und Außenputzarbeiten gemäß der Kalkulation des Finanzierungsplanes werden jetzt realisiert. Im Nebengebäude Wuckestr.1 sind die betroffenen Fenster vermauert, das Dach ist inzwischen vollständig neu eingedeckt, Reparaturen am Fachwerk sind ausgeführt. Auch die Zusatzfinanzierung der Raumlüftungsanlage für den großen Saal, die nachträglich in das Sanierungskonzept aufgenommen werden musste, ist inzwischen sichergestellt.

Die beantragten Mittel von insgesamt 950.000 € für die Jahre 2017/18 sind bis auf den vergleichsweise kleinen Anteil der Lottomittel bestätigt und können bereitgestellt werden. Die Gesamtbaukosten sind mit 1.172.901,79 € beziffert (21.07.18). Der ‚Bauherrenanteil Kirche‘ beträgt insgesamt 486.274,40 €. Die KG Bad Salzungen trägt zum gegenwärtigen Stand für die Gesamtfinanzierung aus eigener Kraft einen Anteil von 273.274,40 €, das sind knapp ein Viertel aller Ausgaben (23,3 %).

Der **Kreiskirchenrat** hat zusätzlich zu seiner verfassungsgemäßen laufenden Arbeit die Last der intensiven Arbeit an der Strategie-Entwicklung getragen. Zwei Klausurtagungen (September 2017 in Bernshausen und März 2018 in Fulda) haben dafür Kräfte freigesetzt und beansprucht. Ich schätze es als hohes Gut, dass wir trotz der hohen Termindichte bei uns allen diese intensive gemeinsame Arbeitszeit gefunden haben, weil es uns wichtig war.

12 reguläre Sitzungen hatte der KKR seit November 2017, und Sie finden hier einen kleinen Auszug aus der geleisteten Arbeit anhand der Tagesordnungen:

November 2017: Vergabe von 32.431 € aus dem Strukturfonds auf 31 Anträge aus Gemeinden; Antrag auf Unterstützung einer Prädikantenausbildung; Anstellung einer neuen Verwaltungs-Mitarbeiterin

Dezember 2017: Ausschreibung der Pfarrstelle Roßdorf; Weiterarbeit an den Visionen zur Strategieentwicklung

Januar 2018: Personalsituation in Bad Salzungen; Beschreibung der Kreispfarrstelle; Rückblick auf die Zukunftswerkstatt zur Strategieentwicklung

Februar 2018: Ausschreibung Gemeindepädagogenstelle; Vergabe des Sauerteigpreises; Erarbeitung des Organigramms für den Kirchenkreis; Darlehen für Kirchgemeinde

März 2018: Vergabe von 39.916 € aus dem Strukturfonds auf 42 Anträge aus Gemeinden; Rechnungsabschluss 2017; Ausbau des Pfarrgemeindehauses in Rosa; Vertreter für den Nominierungsausschuss; Mitwirkende bei Gottesdienstprüfungen; Besetzung der Stelle für Migrationsberatung

April 2018: Rückblick auf das Reformationsjubiläum 2017 in Möhra und Rechnungsabschluss; Dienstvereinbarung für den Jugendreferent; Rückblick auf das Klausurwochenende zur Strategieentwicklung

Mai 2018: Jahresbericht der Kreisdiakoniestelle; Dienst in der Kreispfarrstelle; künftige Regelung des Technischen Dienstes im Kircehkreis; Beschluss über Pfarrsitze neuer Pfarrstellenbereiche

Juni 2018: Vergabe von 15.603 € aus dem Strukturfonds auf 25 Anträge aus Gemeinden; Rückblick auf den Kreiskirchentag; Organigramm des Kirchenkreises; Errichtung einer Entsendungs-/Entlastungsstelle; Dienstverteilung während der Vakanz Tiefenort

August 2018: Stellenplan 2019 des Kirchenkreises; Vertrag mit der Diako Thüringen über die Kreisdiakoniestelle 2019/2020; Erstattung von Arbeitsstunden für die MAV-Vorsitzende; Krankheitsvertretung im Büro Bad Salzungen; Ausschreibung einer Stelle für Öffentlichkeitsarbeit; Personalie Jugendreferent; Vergütung von Organisten bei Kasualien

September 2018: „Blitzlichter“ zur Arbeit im Kirchenkreis: Woran freue ich mich? Worum sollten wir uns mal kümmern? Was bereitet mir Ärger?; Team für die Arbeit mit Jugendlichen; Bericht vom Präsidestreffen der EKM; Treffen zur Umsetzung der Strategieentwicklung

Oktober 2018: Haushaltplan des Kirchenkreises 2019; Antrag auf Altersteilzeit; Vakanzregelung für die Arbeit des Jugendreferenten; Vorlagen des Stellenplanausschusses; Darlehen für Kirchgemeinde; Erstattung von Arbeitsstunden für die MAV-Vorsitzende

November 2018: Vorstellung der Arbeit in der Migrationsberatung; Vergabe von 18.341 € aus dem Strukturfonds auf 26 Anträge aus Gemeinden; Strukturvorschläge für die Region Bad Salzungen; befristete Erhöhung von Arbeitsstunden für Verwaltungs-Mitarbeiterin

Schluss

Beim **Ausblick** auf 2019 möchte ich hier nur ein Datum besonders nennen: den Kirchenältestentag am Sonntag, 31.03.2019, in Dermbach mit Landesbischöfin Ilse Junkermann. Diesen Termin sollten Sie alle mit Ihren GKR reservieren. Die Landesbischöfin wird dann auch den Sauerteigpreis 2019 verleihen. Unser Kirchenkreis-Kalender, der derzeit im Entstehen ist, wird Sie das ganze Jahr hindurch wieder zu vielen weiteren schönen Angeboten einladen. Lassen Sie sich davon bereichern!

Wovon lebt die Kirche? Sie lebt von solchen Menschen wie denen, denen ich zu danken habe. Mein Dank gilt besonders meinen Stellvertreterinnen Frau Petri und Frau Hundertmark für die gute kollegiale Beratung und vielfältige Unterstützung. Mein Dank gilt meiner Sekretärin Frau August, ohne deren Umsicht und Gewissenhaftigkeit ich manchmal wie eine Uhr ohne kleinen Zeiger wäre. Mein Dank gilt den Mitgliedern des Kreiskirchenrates für die konstruktive Zusammenarbeit, für alle Kritik und alle geschwisterliche Dienstbereitschaft. Mein Dank gilt Ihnen allen, die Sie sich zuerst in Ihrer Gemeinde, und dann auch im Kirchenkreis mit Ihrer Zeit und Ihrer Kraft, mit Herz und Verstand engagieren.

All dieser Dank ist zugleich auch ein Dank an den HERRN unserer Kirche. In der Apostelgeschichte, dem großen Buch des Gemeindegewachstums, klingt immer wieder dieser Dank als Lobgesang auf. Als Paulus und Silas in Philippi ins Gefängnis geworfen wurden, heißt es: *Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Apg 16, 25* Zur Zeit oder zur Unzeit, in angenehmen und bedrängenden Tagen, ist das unsere vornehmste Aufgabe überhaupt: einzustimmen in das Gotteslob derer, die vor uns glaubwürdige Zeug/innen unserer Kirche waren.

10

Ich will dich all mein Leben lang,
o Gott, von nun an ehren.
Man soll, Gott, deinen Lobgesang
an allen Orten hören.
Mein ganzes Herz ermuntre sich,
mein Geist und Leib erfreue dich!
Gebt unserm Gott die Ehre!

Ev. Gesangbuch 326, 7